



Lebensgemeinschaft

SONNHALDE

PÄDAGOGISCHES
KONZEPT
UNSERER ARBEIT MIT
ELTERN

Erwerb elterlicher Kompetenzen

Unsere Arbeit mit Familien richtet sich nach der Methodik der Kompetenzorientierung aus. Diese stellt ein Arbeitsinstrument für die Familienarbeit zur Verfügung, welches elterliche Kompetenzen erfasst. In Anlehnung an dieses Arbeitsblatt führen wir im Folgenden auf, welche Kompetenzen Eltern aus unserer Sicht benötigen. Gleichzeitig legen wir dar, inwiefern wir Mütter und Väter in der Aneignung und Erweiterung dieser Kompetenzen unterstützen.

1.1. Sich auf das Kind einstellen

Mit der Geburt ihres Kindes beginnt ein neuer Abschnitt im Leben der Eltern, der erhebliche Veränderungen auslöst. Jedes Kind ist auf ein Umfeld angewiesen, das ihm/ihr mit einer positiven Haltung begegnet und sich auf den Umgang mit Kindern einstellt. Mütter und Väter sind dafür verantwortlich, einen solchen Rahmen zu schaffen, aufrecht zu erhalten und gemäss der Entwicklung ihres Kindes anzupassen.

Wir unterstützen Eltern, welche sich auf einen Prozess der Zusammenarbeit einlassen, zum Beispiel folgendermassen in diesen Aufgaben:

Auf der Metaebene reden wir mit den Vätern und Müttern über den Wandel, welchen das Kind in ihr Leben bringt, und wie mit diesem umzugehen ist. Dabei beleuchten wir die zu treffenden Anpassungsleistungen der Eltern, die sich im Verlaufe der Entwicklung des Kindes verändern, zum Beispiel hinsichtlich einer kindgerechten Wohnsituation.

Wir stellen in den Wohnungen der LGS den Ausstattungsbedarf für Kinder sicher: Babysitter, Hochstühlchen, Kinderbettchen, Wickeltische, Kindersitze für Autofahrten etc

1.2. Die Grundbedürfnisse des Kindes befriedigen

Wie zu Beginn des Konzeptes beschrieben, verfügen Kinder über körperliche, psychosoziale, intellektuelle und moralisch-ethische Grundbedürfnisse, die es in altersgemässer Form zu befriedigen gilt.

Wenn Eltern unser Unterstützungsangebot annehmen, stehen wir ihnen dabei wie folgt zur Seite:

Körperliche Bedürfnisse

- Um den Schutz der Kinder zu sichern, erarbeiten wir mit den Eltern, welche Themen bei ihren Kindern diesbezüglich aktuell sind, seien es zum Beispiel Schutzvorkehrungen im Haushalt wie Steckdosensicherungen bei Kleinkindern oder die Verwendung von Kindersitzen bei Autofahrten.
- Wir schaffen Eltern die Möglichkeit, sich unter Anleitung unserer Köchin an der Zubereitung von Mahlzeiten für ihr Kind und die ganze Gruppe zu beteiligen.
- In allen Aussenwohnungen stehen Küchen zur Verfügung, in denen Mütter und Väter eigenständig kochen können. Je nach Wunsch und Auftrag erstellen wir mit ihnen abwechslungsreiche und ausgewogene Menupläne.
- Anhand von Modellernen führen wir Eltern in die Pflege und Betreuung ihrer Kinder ein, bei einem Säugling beispielsweise in Form von Tragen, Wiegen, Wickeln, Stillen, Waschen, Zubettbringen, Spielen, Trösten und Spazieren.

Psychosoziale Bedürfnisse

- Um mit ihnen vertraut zu sein und zu bleiben, sind Kinder davon abhängig, ihre Eltern regelmässig zu sehen. Somit klären wir in Zusammenarbeit mit den Eltern und den zuweisenden Behörden Kontakt- und Betreuungsregelungen, welche dies so weit wie möglich erlauben.
 - Damit sich die Kinder auf die Betreuung durch ihre Väter und Mütter einstellen und verlassen können, erarbeiten wir mit den Eltern individuelle Settings, innerhalb welcher sie sich verfügbar und verlässlich um die Fürsorge ihrer Kinder kümmern.
 - Kinder müssen durch ihre Bezugspersonen Liebe, Annahme und Zuwendung erfahren. Damit den Eltern bewusst wird, mit wie grosser Bedeutung sich emotionale Interaktion auf die Kinder auswirkt, zeigen wir ihnen bei
-

vorhandenem Interesse zum Beispiel Videoaufnahmen ihres Umgangs mit den Kindern, welche dies verbildlichen (siehe Marte Meo, Seite 2 des vorliegenden Konzeptes).

Intellektuelle Bedürfnisse

Damit das Kind seine Innen- und Aussenwelt verstehen kann, ist es auf Förderung und Anregung angewiesen. Deshalb kümmern sich die Eltern mit unserer Unterstützung um die sinnliche, sinnvolle und sinnstiftende Anregung ihrer Kinder, indem beispielsweise sorgfältig ausgewählte Spielsachen zum Einsatz kommen oder Hausaufgabenhilfe geleistet wird. Wir regen Eltern dazu an, ihre Kinder die Umgebung erforschen und entdecken zu lassen, beispielsweise in Form von Eltern-Kind-Aktivitäten (siehe Seite 23 des vorliegenden Konzeptes). Ausserdem stellen wir den Eltern Kinderbücher zur Verfügung, mit denen sich Antworten auf wissensdurstige Fragen ihrer Kinder finden lassen.

Moralisch-ethische Bedürfnisse

Um sich seine Sinneswelt konstruieren zu können, braucht ein Kind moralische Orientierung. Deshalb unterstützen wir die Väter und Mütter in der Erstellung und Umsetzung altersgerechter Grenzen und Strukturen, die auf Fürsorge und Erklärung, jedoch nicht auf Angst und Strafe aufbauen.

1.3. Einen kindgerechten Lebensstil entwickeln

Kommt in einer Familie zur Generation des Mutters oder des Vaters die Generation des Kindes, führt dies zu einer Veränderung des Lebensstils der Eltern, der nun von gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt werden muss.

Auf folgende Weise beraten wir Eltern, die unser Beratungsangebot annehmen:

Damit Tages- und Wochenverlauf der Mütter und Väter sowohl den Bedürfnissen des Kindes als auch ihren eigenen Bedürfnissen angepasst sind, erstellen wir mit den Eltern Wochen- und Tagespläne, welche die Priorisierung und Organisation anstehender Termine und Tätigkeiten gliedern und Raum für unterschiedliche Bedürfnisse bieten.

Wir thematisieren mit den Eltern die Interessen ihres Kindes und erarbeiten darauf basierend Ideen für die Freizeitgestaltung, die den Kindern Anregungs- und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Die LGS führt Ausflüge und externe Lager durch, an denen die Eltern mit ihren Kindern teilnehmen können, um gemeinsam Bauernhöfe, Spielplätze, Wald und Fluss, Bibliotheken, Museen, Hallen- und Freibäder usw. zu entdecken und zu erforschen (siehe Seite 23 des vorliegenden Konzeptes).

Kinder sind davon abhängig, dass unter Anbetracht ihres Fassungsvermögens mit ihnen kommuniziert wird. Einerseits bieten wir Eltern das Modell kindgemässer Kommunikation. Andererseits filmen wir sie in der Interaktion mit ihrem Kind, um ihnen die Wirkung von Mimik, Gestik, Blickkontakt, Stimmlage und Spieltönen anhand konkreter Bilder vor Augen zu führen

1.4. Sich dem Kind als Interaktionspartner oder Interaktionspartnerin zur Verfügung stellen

Als ihre Bezugspersonen, zu denen eine Bindung aufgebaut wird, sind Eltern für ihre Kinder wichtige Interaktionspartner oder -partnerinnen. Unter Sensitivität wird die Fähigkeit der Eltern verstanden, prompt und angemessen auf das kindliche Verhalten zu reagieren. Dabei ist in erster Linie die emotionale Qualität einer Interaktion ausschlaggebend.

Unsere Unterstützung der Väter und Mütter, welche ihre elterlichen Kompetenzen erweitern möchten, lässt sich beispielsweise wie folgt erkennen:

Wir ermutigen Mütter und Väter, sich ihren Kindern emotional zuzuwenden. Falls wir nicht erkennen, dass sie dies aus eigener Initiative tun, benennen wir bewusst die Bedürfnisse des Kindes, damit die Eltern für kindliche Signale sensibilisiert werden.

Beobachten wir elterliche Kompetenzen, beispielsweise emotionales Dabeisein bei ihrem Kind, bestärken wir dieses Verhalten, indem wir es hervorheben und spiegeln.

Damit Eltern ihr Verhalten an das Kompetenzniveau ihres Kindes anpassen, machen wir sie auf die Signale aufmerksam, welche sich bei den Kindern beobachten lassen, um daraus einen angemessenen Umgang mit dem Kind ableiten zu können.

1.5. Den eigenen Erziehungsstil reflektieren

Eltern nehmen ihren Kindern gegenüber eine Erziehungsfunktion ein. Sie unterstützen ihren Nachwuchs beim Heranwachsen zu eigenständigen, kompetenten und gemeinschaftsfähigen Personen. Anhand einer Klassifikation von Maccoby und Martin (1983) lassen sich vier unterschiedliche Erziehungsstile unterscheiden: autoritär (zurückweisend und stark Macht ausübend), vernachlässigend (zurückweisend und

wenig Orientierung gebend), permissiv (akzeptierend und wenig fordernd) sowie autoritativ (akzeptierend und klar strukturierend). Nach Baumrind (1991) hat sich gezeigt, dass in erster Linie Eltern mit einem autoritativen Erziehungsstil dazu beitragen, dass sich ihre Kinder zu emotional angepassten, eigenständigen, leistungsfähigen und sozial kompetenten Personen entwickeln.

Wenn Eltern dafür offen sind, reflektieren wir gemeinsam ihren Erziehungsstil:

Wir sprechen mit den Vätern und Müttern anhand von Beispielen aus dem Alltag unterschiedliche Varianten durch, wie sich auf bestimmte Verhaltensweisen ihrer Kinder reagieren lässt. Aus diesem Austausch resultiert eine Abwägung, welche Folgen bestimmte Interventionen von Vätern und Müttern mit sich bringen.

Wir reflektieren mit den Eltern, inwiefern ihre Erziehungsvorstellungen von den in ihren Herkunftsfamilien gemachten Erfahrungserfahrungen geprägt werden. In dieser Hinsicht ermutigen wir sie zur Aufarbeitung allfälliger biographischer Themen.

1.6. Entwicklungsgelegenheiten für die Kinder arrangieren

Mütter und Väter haben die Aufgabe, ihrem Kind ein Umfeld zu schaffen, in dem es dazulernen und seinen Erfahrungshorizont erweitern kann.

In unserer Arbeit mit Eltern, die sich damit auseinandersetzen wollen, beachten wir diesen Aspekt folgendermassen:

Wir stehen den Eltern zur Seite, ihren Kindern dem Entwicklungsstand angemessene Anregung zur Verfügung zu stellen. Somit beraten wir sie beispielsweise in der Auswahl von Spielzeug oder vermitteln ihnen anregungsreiche Angebote (Mutter-Kind-Schwimmen, Eltern-Kind-Gruppe usw.), die sie mit ihren Kindern besuchen können.

1.7. Erwerbs- und Familienarbeit aufteilen

Die Betreuung von Kindern erfordert oft, dass die Eltern Zuständigkeiten innerhalb ihrer Erwerbs- und Familienarbeit verteilen. Für die Kinder ist es ausschlaggebend erfahren zu dürfen, dass ihre Eltern die Verantwortung für diese Aufgaben übernehmen.

Diesem Gesichtspunkt tragen wir in der Arbeit mit Eltern, die unser Kooperationsangebot annehmen, wie folgt Rechnung:

Unter Einbezug ihrer Wünsche und Interessen reflektieren wir mit Vätern und Müttern die Rollenaufteilung innerhalb der Familie. Dabei spüren wir allfällig vorhandene Stressoren wie zum Beispiel Arbeitsüberlastung auf, um in diesen Bereichen gezielt nach Entlastungsmöglichkeiten zu suchen.

Wir orientieren Eltern innerhalb ihres Sozialraumes über vorhandene Familienentlastungsangebote, beispielsweise in Form von familienergänzender Kinderbetreuung.

1.8. Die Paarbeziehung pflegen

Die Paarbeziehung der Eltern wirkt sich direkt auf die Eltern-Kind-Beziehung aus. Deshalb profitieren Kinder von einer gelingenden Paarbeziehung ihrer Eltern.

In diesem Bereich offerieren wir Eltern, die daran interessiert sind, Unterstützung:

Wir ermutigen Eltern, sich Zeit für ihre Paarbeziehung zu nehmen, indem sie regelmässig ohne das Beisein ihrer Kinder zusammen etwas unternehmen.

Bei allfällig vorhandenen Paarkonflikten vernetzen wir die Eltern womöglich mit Paarberatungsstellen, die Unterstützungsangebote machen.

1.9. Zu den eigenen Bedürfnissen als Frau oder Mann Sorge tragen

Zu den elterlichen Kompetenzen gehört, dass diese ihre eigenen Bedürfnisse als wichtig erachten. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich persönlich weiterzuentwickeln.

Dass wir diesen Gesichtspunkt als wichtig erachten, ist in unserem Alltag mit Eltern, welche unser Unterstützungsangebot annehmen, wie folgt verankert:

Wir vermitteln Eltern Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und beruflichen Weiterentwicklung, zum Beispiel Deutschkurse, Kontaktpflege innerhalb eines sozialen Netzes, Arbeitsvermittlung, Schulungsangebote usw.

Wir fragen Eltern bewusst nach ihrer Befindlichkeit und signalisieren ihnen Gesprächsbereitschaft. Falls wir in diesen Themen auf therapeutische Themen stossen, vermitteln wir den Eltern Fachpersonen, welche ihnen im Umgang mit diesen Themenkreisen durch professionelle Angebote, allenfalls in Form von Medikamenten oder Gesprächstherapien, zur Seite stehen.

1.10. Nachbarschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen pflegen

Soziale Kontakte, inner- und ausserfamiliär gepflegt, sind sowohl für Kinder als auch für Eltern von grosser Bedeutung. Mütter und Väter nehmen grossen Einfluss auf die Kontaktmöglichkeiten ihrer Kinder.

Wir gehen wie folgt vor, um kooperationsbereite Eltern in dieser Kompetenz zu fördern:

Verfügen die Eltern bereits über soziale Ressourcen, ermutigen wir sie darin, auf diese zuzugreifen.

Oft ist das Verhältnis zur eigenen Herkunfts- oder Kernfamilie durch lebensgeschichtliche Vorfälle gestört. Wenn Eltern, die mit uns zusammenarbeiten, Beziehungsbrüche erlebt haben, unterstützen wir sie falls es sinnvoll und angemessen ist im Versuch, diese Beziehungen zu reaktivieren.

Im Sinne der Sozialraumorientierung machen wir Eltern mit anderen Familien in ihrem Umfeld bekannt und ermutigen sie, Kontakte zu diesen aufzubauen und zu vertiefen.

In der Wochenplanung schaffen wir Zeitfenster, welche für das Pflegen von Sozialkontakten zur Verfügung stehen.

Wir machen Eltern auf die Wichtigkeit aufmerksam, ihr Zuhause für Spielkameraden und -kameradinnen ihrer Kinder zu öffnen.

Verfasst im November 2013 durch die Leitung und die Mitarbeitenden der LGS

Stand 11. November 2013